

FACHVERBAND DER CHORLEITER e.V.

accento

DAS MAGAZIN FÜR CHORLEITERINNEN UND CHORLEITER

AUSGABE 02/2023



Anton Bruckner 200. Geburtstag (1824 - 1896)

FDC MODUL GEHÖRBILDUNG
AUF DETMOLD MUSIC TOOLS

WENN DIE STIMME IN DIE
JAHRE KOMMT

STATEMENTS ZUR BEDEUTUNG
VON ANTON BRUCKNER



» www.fdc-online.de

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich grüße Euch alle herzlich mit der nun vorliegenden 7. Ausgabe unserer Verbandszeitschrift *accento*, gleichzeitig hoffe ich, Ihr könnt auf ein beruflich zufriedenstellendes und musikalisch erfolgreiches Jahr 2023 zurückblicken. Auch zum Jahreswechsel verzeichnet unser Fachverband viele positive Akzente, so verweisen wir gern auf unsere Symposien, Regionale Fortbildungen und Zoominare, die allesamt den Facettenreichtum unseres chormusikalischen Handelns widerspiegeln. Traditionell fühlen wir uns der Weiterbildung unserer Mitglieder verpflichtet – dieser Gedanke genießt obere Priorität auf unserer Agenda! So fühlen wir uns aufgerufen, der Erwartungshaltung unserer Mitglieder zu Bildungsmaßnahmen durch abwechslungsreiche und attraktive Fortbildungsangebote Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang freuen wir uns auch über die in Jahren gewachsene kooperative Partnerschaft zu einigen Chorverbänden und Institutionen, die allen Beteiligten neue Möglichkeiten erschließt. Hier sind wir für die Zukunft gut aufgestellt, mehr dazu vielleicht in der nächsten Ausgabe der *accento*...!

Im kommenden Jahr feiern wir einige herausragende Komponistenjubiläen, so werfen der 200. Geburtstag von Peter Cornelius und Bedrich Smetana ihre Schatten voraus, ebenso der 150. Geburtstag von Arnold Schönberg. Selbstverständlich wird auch die Musik von Gabriel Fauré aus Anlass seines 100. Todestages manches Konzert prägen.

Der FDC möchte den 200. Geburtstag von Anton Bruckner in einer besonderen Weise hervorheben und an seine Symphonien und chormusikalischen Werke erinnern. Zunächst hatten wir an eine Art musikwissenschaftliche Abhandlung in unserer *accento* über den großen Komponisten gedacht, diesen Gedanken aber schnell ver-



worfen, da derzeit zahlreiche Publikationen über Bruckner erhältlich sind. Zudem würde eine auf wenigen Seiten erstellte komprimierte Fassung dem umfassenden Wirken des großen österreichischen Komponisten sicher nicht gerecht werden. Stattdessen sind wir mit der simplen Fragestellung „Was verbindest Du mit Anton Bruckner?“ an einige Kolleginnen und Kollegen herangetreten – ich empfehle euch sehr deren Statements.

In diesem Zusammenhang bedauern wir, dass es aus Gründen der Coronapandemie leider nicht möglich war, Ludwig van Beethoven im Jahr 2020 aus Anlass seines 250. Geburtstages konzertant besonders zu würdigen. Ich denke, zu seinem 200. Todestag im Jahr 2027 werden wir seiner in zahlreichen Konzerten besonders gedenken und ein dann „nachgeholtes Beethoven-Jahr“ erleben. Eines sollten wir schon mal keinesfalls vergessen: am 7. Mai 2024 feiern wir den 200. Jahrestag der Uraufführung der 9. Symphonie des großen Meisters!

Nun stehen wir vor den Festtagen, Euch und Euren Familien wünsche ich von Herzen frohe und gesegnete Weihnachten! Zum neuen Jahr Gottes Segen, Gesundheit, Zufriedenheit – und – viel gute Chormusik!

Mit herzlichen Grüßen
Euer Michael Rinscheid
1. Vorsitzender

Inhalt

Rückblick FDC-Zoominare	3
Zoominare Frühjahr 2024	4
Regionale Fortbildungen	5
Lust oder Frust – Nachbetrachtung der Regionalen Fortbildung	6
Nachbetrachtung Chormusik aus der Romantik und Männerchor Spezial	8
ZECHOF: Chorleitung to go	9
52. Chorleiterfortbildung HSB	10
Gehörbildung für Chorleiterinnen und Chorleiter	12
Wenn die Stimme in die Jahre kommt	13
Serie Chorverlage (2)	14
Statements zu Anton Bruckner ..	16
Der Praga Cantat Cup geht nach Indonesien	22
Infos und Termine	23
Schlusswort und Rätsel	24

Titelbild: Anton Bruckner auf einem Gemälde von Ferry Bératon aus dem Jahr 1890. Der berühmte Komponist und Organist wäre 2024 200 Jahre alt geworden.

Foto: Wikipedia / <https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/42817-anton-bruckner-1824-1896-komponist-und-organist/>

Impressum



Herausgeber:
FACHVERBAND DER
CHORLEITER e.V.
Geschäftsstelle
Mohnfeld 17
57439 Attendorn
info@fdc-online.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Michael Rinscheid, Gerd Zellmann,
Volker Arns, Ernie Rhein

Registergericht: Köln, Reichensperger
Platz

Registernummer: 4496

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 6

MDSTV: Michael Rinscheid
Inhalte und sachliche Korrektheit
namentlich gekennzeichnete
Beiträge liegen nicht in der Verant-
wortung des FDC

Gestaltung und Druck: Henrich GmbH
Druckerei und Werbeagentur, Siegen

Rückblick auf FDC-ZOOMinare

VON MICHAEL RINSCHIED

Ganz Ohr (Teil 1) von Dr. Matthias Becker am 04.11.2023

Einsingen im Chor beinhaltet Erziehen und Hinführen auf den besonderen Klang des Chores, dabei gilt es, das eigene Hören und die genaue Tonvorstellung immer im Blick zu behalten. Methodisch ist es hilfreich für den Chor, wenn der Chorleiter Begriffe wie Intervallvorstellungen in der eigenen Probenarbeit öfter einmal bewusst in den Raum wirft, denn auch das trägt dazu bei, das Bewusstsein für Intervalle zu schärfen und den Chor zu einem guten Hören zu erziehen. Dabei sollte der Chorleiter stets darauf achten, die Anforderungen an den Chor pädagogisch behutsam zu steigern. Der Dank aller Teilnehmenden am Zoominar galt dem bestens aufgelegten Dozenten, Dr. M. Becker, der, aufgrund seiner großen Sachkenntnis und seiner langjährigen praxisorientierten Erfahrung, ein zu erwartendes Chor-Gesamtbild zielgerichtet aufzubauen weiß, um dem Chor die nötige Klangsensibilität und auch das damit verbundene Hörverständnis zu vermitteln, was denn auch an einigen Klangbeispielen aufführungspraktisch

deutlich erkennbar wurde. Den berechtigten Wunsch der Teilnehmer nach einer Fortsetzung greifen wir gerne auf, Teil 2 folgt am 2. März 2024.

Neues und Vergessenes für Männerchor von Jürgen Faßbender am 25.11.2023

Jürgen Faßbender versteht es souverän, einen Workshop / ein Zoominar mit Literatur unterschiedlichen Genres zu gestalten, beginnend mit der „Kyrie-Meditation“ von A. Schronen bis zu J. G. Rheinbergers „Friede“. Ein „Magnificat“ von H. Willian durfte ebenso wenig fehlen wie „Una Mudeb“ von L. Jekabsone. Hintergrundinformationen zu Texten, Komponisten und deren Werk kommen bei ihm nie zu kurz, Jürgen Faßbender versteht es, all dieses in ein musikalisches Ganzes pädagogisch geschickt zu integrieren. Das alles vermittelt er mit großer Freude und ausgeprägtem Engagement. Dass er es bei alledem beinahe spielerisch schafft, den Chor zu einem ausgeprägten Musikantentum zu erziehen, dass verdient an dieser Stelle ein ausdrückliches Lob!



Jürgen Faßbender mit großem Engagement während einer FDC-Fortbildung im September in Wenden

Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung des FDC

Die Ordentliche Mitgliederversammlung 2024 des FACHVERBANDES DER CHORLEITER e. V. findet statt am Samstag, den 27. April 2024, um 10.30 Uhr im Diehls Hotel, Rheinsteigufener 1, 56077 Koblenz (www.diehls-hotel.de).

Alle FDC-Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

FDC-Symposium am 6. und 7. September 2024 in Montabaur

Bitte unbedingt vormerken!
Das FDC-Symposium in Zusammenarbeit mit der Region I im CV RLP wird am 6. und 7. September 2024 im Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz, Humboldtstraße 6 in 56410 Montabaur stattfinden. Dozenten werden Prof. Johann van der Sandt (Südafrika, Italien) und der Komponist Dr. Dan Forrest (USA) sein.

Nähere Informationen demnächst über die Homepage des FDC und in der *accento* 01/24.

Der FDC begrüßt seine neuen Mitglieder:

Steffen Griesenbruch, Wenden
Geraldine Groenendijk, Gründau
Klaus Heinrich, Forst
Sarah Elisabeth Hickethier, Gemünden
Christoph Ohm, Finnentrop
Gerrit Schwan, Siegen
Andre Stock, Wenden
Jasper Wahler, Wilnsdorf

ZOOMinare

Fortbildungsangebote des FDC

Samstag, 2. März 2024, 10.30 Uhr – 12.00 Uhr

Ganz Ohr - Teil 2

Praxisnahes, spannendes und abwechslungsreiches Einsingen im Chor in Kombination mit Gehörbildung und Tonvorstellung.



Dozent: Dr. Matthias Becker studierte Schulmusik (2. Staatsexamen), Dirigieren bei Helmut Rilling (Künstlerische Ausbildung), sowie Musikwissenschaft (Promotion). 1981 – 1992 Lehrtätigkeit an mehreren Universitäten und Musikhochschulen in Deutschland und europäischen Ausland. Inzwischen freiberuflicher Dirigent, Arrangeur, Juror und Berater bei nationalen (Deutscher Chorwettbewerb

und Landeschorwettbewerbe) und internationalen Chorwettbewerben (Vokal Total Graz, Int. Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf, Int. Chorwettbewerb Budapest, Aarhus u.v.a.m). 14 Jahre lang Mitglied im Beirat Chor des Deutschen Musikrates. Er ist 1. Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang in der Sparte Jazz, Dozent bei Chorleiterfortbildungen, Gastdirigent / vocal coach national und international namhafter Chöre / Ensembles sowie Herausgeber mehrerer Chorreihen bei diversen Verlagen.

Grade im Bereich POP-JAZZ ist eine gewisse Intonationssicherheit unerlässlich, so sind Singen und Hören untrennbar miteinander verbunden, der Chor wird intonationssicherer und auch routinierter, wenn er bereits beim eigenen Hören gewisse Ton- und Intervallvorstellungen hat. Methodische Hinweise hierzu werden im Zoominar vermittelt und an praxisnaher Literatur erprobt.

Teilnahme für FDC-Mitglieder kostenfrei.

Kostenbeitrag für Nicht-FDC-Mitglieder: 10,00 Euro.

Anmeldung per E-Mail an info@fdc-online.de

Samstag, 13. April 2024, 10.30 Uhr – 12.00 Uhr

Chorwettbewerb als Chance

Wie stelle ich ein passendes Wettbewerbsprogramm zusammen?



Dozent: Tristan Meister arbeitet als freischaffender Dirigent und Dozent für Chorleitung an den Musikhochschulen Mannheim und Frankfurt am Main. Er ist Gründer und musikalischer Leiter des Ensemble Vocabella Limburg, mit dem er u.a. erster Preisträger des Deutschen Chorwettbewerbs wurde und die weltweit erste Gesamteinspielung aller a-cappella-Männerchorwerke Max Regers vorlegte. Er gründete außerdem

den semi-professionellen Kammerchor Vox Quadrata und dirigiert den Beethovenchor Ludwigshafen sowie das Wormser Kammerensemble. Darüber hinaus ist er als künstlerischer Leiter des Jugendchor Hochtaunus und der Knabenchöre der Singschule Cantus Juvenum Karlsruhe tätig. Tristan Meister arbeitet mit Orchestern wie den Baden-Badener Philharmonikern oder der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz zusammen und gastiert regelmäßig bei Festivals und Konzertreihen im In- und Ausland, zuletzt im Oktober 2022 im Rahmen des Abu Gosh Music Festivals in Israel, im Februar 2023 bei der ACDA National Conference in Cincinnati, USA sowie im Mai 2023 beim Antonín-Dvořák-Musikfestival Příbram, Tschechien. Er leitet Workshops und Kurse für ChorsängerInnen und DirigentInnen, ist Juror bei Wettbewerben und Herausgeber verschiedener Chorbücher.

Chorwettbewerbe und Leistungssingen dienen seit vielen Jahren nicht nur als eine Art Standortbestimmung für das eigene Ensemble, sondern können auch eine zusätzliche Motivation und eine große Chance sein, das musikalische Niveau eines Chores in der Vorbereitung enorm zu steigern. Doch wie schafft man es, dass nicht das Umgekehrte passiert und die Sängerinnen und Sänger enttäuscht nach Hause fahren, wenn das Resultat nicht den Erwartungen entspricht? Neben der Diskussion darüber werden im Zoominar auch einige Erfahrungen und Tipps zur Zusammenstellung eines zu meinem Ensemble passenden Wettbewerbsprogramms thematisiert und außerdem aufkommende Fragen rund um Chorwettbewerbe beantwortet.

Regionale Fortbildungen des FDC

Singwerkstatt des MSB unter dem Motto „Gut gemischt“

Samstag, 10. Februar 2024, 10.00 – 21.00 Uhr
Sonntag, 11. Februar 2024, 10.00 – 13.00 Uhr
Schloss Buchenau, Hermann-Lietz-Str. 13,
36132 Eiterfeld-Buchenau

Dozent: Jürgen Faßbender wurde mit seinen Chören in den letzten Jahren Preisträger zahlreicher renommierter Internationaler Chorwettbewerbe sowie mehrfacher Gewinner des Deutschen Chorwettbewerbs. Er ist Mitglied des Bundesmusikausschusses des Hessischen Sängerbunds und der Literaturkommission des Deutschen Chorwettbewerbs und des Fachverbandes Der Chorleiter. Faßbender arbeitet als Mitherausgeber der erfolgreichen Chorbuchreihen, seine vielfach ausgezeichnete Arbeit und seine umfassenden Literaturkenntnisse machen ihn zu einem international gefragten Juror, Gastdirigenten und Workshopleiter.



In den Workshops geht es primär um Chorliteratur, um Neuerscheinungen aber auch um Wiederentdeckungen, die das Repertoire jedes Gemischten Chores bereichern. Jürgen Faßbender vermittelt Anregungen aber auch methodisch-praktische Hinweise zu einer modernen Probenarbeit.

Anmeldung: MSB Geschäftsstelle Kassel
Msbkassel@gmx.de

FDC-Stimmbildungsworkshop

Samstag, 9. März 2024, 14.30 - 16.30 Uhr
Bürgerhaus 56414 Weroth/Westerwald
Thema: Stimmbildung im Chor

Dozentin: Die Sopranistin Kira Petry schloss ihr Gesangsstudium an der Musikhochschule Mannheim bei Prof. A. Ramirez ab und wurde ebenso von Anna Reynolds ausgebildet. Weitere Studien und Meisterkurse für Lied, Operngesang und Szene folgten: bei Klesie Kelly-Moog, Ks. Brigitte Fass-



baender, Gabriele Lechner. Axel Köhler, Anette Leistenschneider, Ks. Artur Korn, Sonja Pankratova, Eva Lindqvist und Petra Weber-Schuwerek. Sie war Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe: des Bundeswettbewerbes für Gesang und Klavier in Chemnitz-Zwickau, des Wolfgang-Hofmann-Wettbewerbes für Liedgesang in Mannheim und erhielt Auszeichnungen als Preisträgerin und Finalistin im Rahmen von Internationalen Wettbewerben für Operngesang in Italien: Internationaler Wettbewerb für Operngesang Spazio Musica, Internationaler Opernwettbewerb Giacomo Lauri Volpi.

Kira Petry hat sich inzwischen ein umfangreiches Konzertrepertoire erarbeitet, zunächst als Mezzosopran, nach einem Fachwechsel dann als Sopran. Der Schwerpunkt Ihrer künstlerischen Tätigkeit ist Konzert und Lied. Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie mit renommierten Orchestern zusammen. So wurde Sie z.B. bei den Bad Hersfelder Festspielen als auch bei den Dalheimer Tagen Alter Musik als Solistin verpflichtet. Ihr erstes Opern-Engagement führte sie an das Stadttheater Gießen, wonach sie in verschiedenen freien Opernproduktionen mitwirkte. Sie ist freischaffend als Gesangspädagogin tätig, hatte einen Lehrauftrag für Gesang an der Justus-Liebig-Universität Gießen.“
(www.kira-petry.de)

Anmeldung: jroeth@t-online.de

Frauenchor Spezial

Atemberaubende Chorliteratur für Frauenchöre

Sonntag, 4. Februar 2024, 10.00 – 13.00 Uhr
„Westfalia-Treff“, Biekegang 8, 57439 Attendorn-Ennest

Dozent: Musikdirektor FDC
Ernie Rhein

Ein Workshop für Chorleiterinnen und Chorleiter und ambitionierte Sängerinnen. In gewohnt unterhaltsamer und lehrreicher Atmosphäre können interessierte Sängerinnen, Chorleiterinnen und Chorleiter spannende und atemberaubende Chorliteratur für Frauenchöre kennenlernen. Gespickt mit Informationen zu stimmlichen- sowie probemethodischen Aspekten können sich die Teilnehmer auf einen facettenreichen Workshop freuen, in dem der Frauenchor ganz im Zentrum steht.



Anmeldung: kreisgeschaeftsfuehrer@bigge-lenne.de

Lust oder Frust in Freigericht

Nachbetrachtung der Regionalen Fortbildung mit Michael Reif im September 2023

140 Teilnehmer studierten bei der Regionalfortbildung von FDC und Chorverband Main-Kinzig am 29. und 30. September 2023 innovative Methoden ein

Ein harmonisches Zusammentreffen von Chorleiterinnen und Chorleitern, Schülern und begeisterten Chorsängerinnen und Chorsängern gab es bei der zweitägigen Regionalfortbildung des Fachverbandes der Chorleiter (FDC) in Zusammenarbeit mit dem Chorverband Main-Kinzig und der Kopernikusschule Freigericht. Seit vielen Jahren pflegen die Partner eine fruchtbare Kooperation, um die Chormusik-Szene in der Region zu bereichern.

Unter der Leitung von Michael Reif, Dozent für Chor- und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, stand das Thema „Dreistimmigkeit im Gemischten Chor“ im Mittelpunkt. Der erste Fortbildungstag fand in der Region Mitte des Chorverbands Main-Kinzig in der Kopernikusschule Freigericht statt. Einen Tag später trafen sich Interessierte aus der Region Bergwinkel-Schlüchtern in den neuen Räumlichkeiten des Männerchors Frohsinn Bad Soden.

Michael Reif begeisterte die insgesamt 140 Teilnehmer mit innovativen Methoden und einer mitreißenden Stück-Auswahl. Einer der Höhepunkte des Workshops war ein finnischer Kanon, der mit einer einfachen Choreografie kombiniert wurde. Die Sängerinnen und Sänger wurden mitgenommen auf eine musikalische Reise, die ihre Fähigkeiten herausforderte und gleichzeitig ihre Freude am Singen steigerte. Reif brachte viel Bewegung in die Probe, indem er unterschiedli-



Dozent Michael Reif begeisterte 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ende September in Freigericht mit seinen innovativen Methoden





che Stimmgruppen nach vorne holte und auch Stimmgruppen im Außenbereich allein proben ließ. Der Grundsatz seiner Chorarbeit sei, wo immer möglich Verantwortung an den Chor zurückzugeben, sagte Reif. In diesem Sinne schult auch das selbstständige Proben im Freien die Chorsänger nicht nur darin, nach Dirigat zu singen, sondern sich selbst und ihre Mitsänger bewusster wahrzunehmen.

Besonders anspruchsvoll war die Interpretation des „Gloria“ aus der A-cappella-Messe der australischen Komponistin Sandra Milliken. Die Sängerinnen und Sänger wurden mit

einem rhythmischen 7/8-Takt konfrontiert, der ihre Musikalität und Koordination auf die Probe stellte. Doch unter der fachkundigen Anleitung von Michael Reif gelang es den Teilnehmern, diese Herausforderung erfolgreich zu meistern.

Ein Höhepunkt für die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenchors war sicherlich ein spontanes Vorsingen vor dem Lehrerkollegium am ersten Workshop-Tag. Die Lehrer hatten zufällig an diesem Abend ein gemeinsames Grillen veranstaltet und wurden so kurzerhand zum Publikum. Das Kollegium freute sich sichtlich über

den Vortrag und wurde sogleich in die Probe involviert.

Neben zeitgenössischen Kompositionen widmete sich Michael Reif am zweiten Workshop-Tag auch traditionellen Werken, darunter „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn-Bartholdy und das romantische Chorlied „In The Bleak Midwinter“ von Gustav Holst. Hier zeigte sich die Vielfalt des Chorgesangs und die Fähigkeit der Sängerinnen und Sänger, sich in verschiedene musikalische Epochen und Stile einzufühlen.

Das zweitägige Fortbildungswochenende endete mit inspirierenden Erfahrungen für alle Aktiven. So konnten die Teilnehmer nicht nur methodisch dazulernen, sondern auch neue Stücke und musikalische Perspektiven entdecken.

Der Fachverband der Chorleiter, der Chorverband Main-Kinzig und die Kopernikusschule Freigericht freuen sich auf weitere erfolgreiche Kooperationen und inspirierende Fortbildungen, um zur Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen beizutragen, wie die Chormusik in der Region weiter zu fördern.

Quelle: Gelnhäuser Neue Zeitung vom 20.10.2023, S. 18

Chormusik aus der Romantik und Männerchor Spezial

Nachbetrachtung der Regionalen Fortbildungen mit Tristan Meister und Jürgen Faßbender



Dozent Jürgen Faßbender konnte rund 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Workshop „Männerchor Spezial“ in Wenden-Elben begrüßen.

Chormusik aus der Romantik war bei dem Workshop mit Tristan Meister angesagt. Mehr als 80 Sängerinnen und Sänger, darunter auch eine beträchtliche Zahl von Chorleiterinnen und Chorleiter waren der Einladung von Johannes Klar am 20. und 21. Oktober im Namen des FACHVERBANDES DER CHORLEITER (FDC) nach Schweich gefolgt.

Mit Tristan Meister, der seinem Namen wirklich alle Ehre machte, war ein Fachmann aller erster Klasse und das trotz seines noch jugendlichen Alters am Werk. Er verstand es in besonderer Weise die Teilnehmer in seinen musikalischen Bann zu ziehen und ausgesprochen edle Klänge hervorzulocken. Das fing bei seiner sensiblen Methodik des Einstudierens an und fand seine Fortsetzung in sauberer Intonation bis hin zu einem, in der doch kurzen Zeit erstaunlichen Klangbildes. Mit dabei auch immer seine sehr freundschaftlichen, stringenten und motivierenden Anweisungen an die einzelnen Stimmgruppen, denen sich letztendlich niemand entziehen konnte!

Mit den hochanspruchsvollen Chorwerken, u. a. „Jagdlied“, „Abschied vom Walde“, oder „Die Nachtigall“ von Felix Mendelssohn Bartholdy war die Messlatte entsprechend angelegt. Diese Herausforderungen haben aber die Teilnehmer, trotz unterschiedlicher Voraussetzungen, Neigungen und Vorlieben bestens gemeistert! Einhelliger Tenor aller Teilnehmer: mehr davon und dass alsbald!

Text: Johannes Klar

Männerchor Spezial – lokal und international – neu und erhaltenswert – so der Titel eines gemeinsamen Workshops von Sängerkreis Bigge-Lenne, CVNRW, in Verbindung mit der Regionalen Fortbildungsreihe des FDC am Samstag, dem 16. September, in Wenden-Elben. Circa 28 Chorleiterinnen und Chorleiter sowie ambitionierte Sängerinnen und Sänger erfreuten sich an der überaus engagierten und motivierenden Arbeit von Jürgen Faßbender, der als Dozent für diesen Workshop gewonnen werden konnte. Und unser Dozent verstand es wieder einmal souverän, den Workshop mit viel neuer Literatur unterschiedlichen Genres zu gestalten, so ergab sich für alle Teilnehmenden ein Literaturprogramm für unterschiedlichste Anlässe, angefangen mit der „Kyrie-Meditation“ von Alwin Schronen bis zu „Mis on inimene“ von Pärt Uusberg. Bei all der Musik vermittelte J. Faßbender entsprechende Hintergrundinformationen zu Komponisten und deren Werk und selbstverständlich auch so manchen Kniff zur pädagogischen Herangehensweise. So fand ich es sehr beeindruckend, wie Text, Sprache und Musik trotz unterschiedlicher Stilistik stets authentisch blieben. Das alles vermittelte er mit großer Freude, in einer gewohnt wohlthuenden humorvollen Art, geprägt von reichlich pädagogischer Erfahrung, Übersicht und ausgeprägtem Musikantentum. Eindrucksvoll gelang es ihm, gerade letzteres auf die Teilnehmenden in der relativ kurzen Zeit von drei Stunden zu übertragen, so dass ein ausgeglichener, homogener und musizierender Männerchorsound zur Freude aller Teilnehmenden entstand.

Text: Michael Rinscheid

CHORLEITUNG TO GO – neue Reihe ab 2024

Online-Qualifizierung Kinder- und Jugendchorleitung von FDC und ZECHOF erfreut sich großer Beliebtheit

VON PROF. DR. HEIKE HENNING

Zu Beginn des Jahres 2022 wurde diese Fortbildungsreihe erstmalig ins Leben gerufen. Dem voraus gingen zahlreiche, einzelne Qualifizierungsveranstaltungen des ZECHOF zu unterschiedlichsten Themen der Chorleitung – immer mit einem besonderen Fokus auf Kinder- und Jugendchorleitung.

Musik verbindet – Musik baut Brücken!

Schon zu Beginn stand fest, dass es einen besonderen Bedarf für diese Weiterbildungen gibt. Der Einbezug der Studierenden ist hierbei eine essenzielle Besonderheit, da wir bei der einen oder dem anderen im Rahmen der Webinare Interesse wecken und diese Generation die Chorleiterinnen und Chorleiter von morgen sein werden. So ist es für uns von großer Bedeutung, die Studierenden entsprechend gut zu qualifizieren und auszubilden.

In Umfragen von Prof. Dr. Heike Henning, die an zahlreiche Chorleiterinnen und Chorleiter gerichtet waren, stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Befragten schon im Kindesalter mit dem Singen im Chor begonnen haben. Wenige beginnen damit älter als 30 Jahre. Das weist auf die Wichtigkeit der Ausbildung im Bereich Kinder- und Jugendchorleitung hin.

Mit dem noch ausstehenden Qualifizierungswochenende ist die erste Qualifikationsreihe nun abgeschlossen. Mit Beginn 2024 wird die Veranstaltungsreihe in die zweite Runde gehen.



Prof. Dr. Heike Henning im Malaysian Choral Festival während eines Workshops

Die Online-Qualifizierung Kinder- und Jugendchorleitung findet in zwei bis drei Modulen pro Semester statt. Die Dauer der Qualifizierung erstreckt sich über zwei Jahre. Eine Teilnahme ist unkompliziert aus nah und fern möglich. Daher ist die erste Teilnehmenden Runde auch bunt und überregional gewesen – der ganze deutschsprachige Raum ist vertreten. Um am Ende eine Qualifizierung zu erhalten, muss die Teilnahme an sieben Modulen sowie die Absolvierung einer Abschlussprüfung nachgewiesen werden. Es ist aber auch eine kostenfreie Teilnahme an einzelnen Modulen für sämtliche Interessierte möglich. Renommierte Persönlichkeiten der Musik-, Chor- und Gesangspädagogik aus dem deutschsprachigen Raum konnten als Referierende gewonnen werden, die den Chorleiterinnen und Chorleitern von morgen Themen wie Liedauswahl und -Vermittlung, Stimmbildung, Proben-didaktik, aber auch wichtige Skills wie Organisation und Marketing näherbringen.

Warum ist Kinder- und Jugendchorleitung besonders wichtig?

Studien zeigen, dass Erwachsene häufig vor allem dann Chören beitreten, wenn sie im Laufe ihrer Biografie bereits mit dem Chorsingen in Berührung gekommen sind. Daher legen Chorleiterinnen und Chorleiter von Kinder- und Jugendchören einen potenziell wichtigen Grundstein für eine Teilhabe in einem Chor im Erwachsenen- und Seniorenalter. Daher bildet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen das Herzstück der Chorarbeit. An dieser Stelle soll auch allgemein an mögliche positiven Transfereffekte und positive Wirkungen von aktivem Musizieren erinnert werden.

Inzwischen nehmen mehr als 40 Interessierte an der Qualifizierung teil – Tendenz steigend. Eine Anmeldung unter zechof@moz.ac.at ist nach wie vor möglich, da bereits eine Fortsetzung dieses Formats in Planung ist.

Drum singe, wem Gesang gegeben...

52. Chorleiterfortbildung

Ausblick auf die Veranstaltung des Hessischen Sängerbundes (HSB) in Kooperation mit dem Fachverband der Chorleiter (FDC)

Die 52. Chorleitungsfortbildung am 17. bis 18. Februar 2024 bietet wieder eine interessante Mischung aus unterschiedlichen chorspezifischen Workshops an. Mit Sofia Söderberg wird eine der führenden schwedischen Dirigentinnen und Komponistinnen Hauptdozentin der Fortbildung sein.

Dozentin **Sofia Söderberg** studierte Orgel und Barockcello an der Musikakademie in Malmö und Königlich Schwedischen Musikakademie, Stockholm. Als Chordirigentin spielte sie mit ihrem Männerensemble den Svanholm Singers und dem dänischen Kammerchor Camerata mehrere Alben ein und erreichte zahlreiche internationale Preise. Außerdem ist Sofia Söderberg gefragte Dirigentin beim Schwedischen Radiochor, der Oper Malmö und dem Symphonieorchester Malmö. Für ihre Ensembles komponierte sie geistliche Werke und arrangierte schwedische Folklore. In ihren Workshops stellt sie schwedische Literatur für Gemischten und Männerchor vor. Neben eigenen Werken kommen auch zeitgenössische, sowie heitere und folkloristische Stücke nicht zu kurz.

Nadja Jamiro studierte Gesangspädagogik, Sologesang und Früherziehung in der Hochschule für Musik in Nürnberg, danach Gesangspädagogik und Sologesang in der Musikakademie Detmold. Sie besuchte neben reger Konzerttätigkeit zahlreiche Fortbildungen u.a. am Lichtenberger Institut Prof. P. Jacoby, an der Stuttgarter Bachakademie Prof. A. Reynolds, Hamburger Symposium für Sprech- und Singstimme Prof. G. Schade, Modern Musical Styles J. Lehmann. Zusätzlich studierte sie Complete Vocal Technique am CVI-Kopenhagen. Seit einigen Jahren unterrichtet sie in der Landesmusikaka-



Sofia Söderberg



Nadja Jamiro

demie Engers/Neuwied und an der Hessischen Fachschule für Chorleitung des HSB. Sie ist Gründungsmitglied und Sängerin im Ensemble Amaryllis/www.ensembleamaryllis.de. Nadja Jamiros Workshop beschäftigt sich mit dem Thema Vocal Blending, also dem Verschmelzen der Chorstimmen. Sie möchte anhand von praktischen Beispielen in erster Linie das eigene Erleben in den Vordergrund stellen. Die sich daraus ergebenden stimmtechnischen und physiologischen Fragen werden reflektiert und mit pädagogischen Anregungen bewusst gemacht.

Wer kennt das nicht... man hält eine Partitur in den Händen, die nicht aus den gewohnten Notensystemen und der dazugehörigen Notation besteht,

sondern aus graphischen Symbolen und ungewöhnlichen Anweisungen des Komponisten, und denkt: Meine Güte, wer soll das denn singen?

Jürgen Faßbenders Workshop zeigt Beispiele aus der Literatur, die auch für Laienchöre gut machbar sind. Ob ungewöhnliche Klänge oder graphische Notation, alles wird unvoreingenommen ausprobiert. Und oft stellt sich dann heraus: Das ist ja eigentlich gar nicht so schwer...

Jürgen Faßbender wurde mit seinen Chören in den letzten Jahren 1. Preisträger zahlreicher renommierter internationaler Chorwettbewerbe, u.a. „let the peoples sing“ (ECA), Arezzo, Riva del Garda, Tours, Trelew (Argentinien), Prag, Kleipeda (Litauen), Llangollen



Jürgen Faßbender

(Wales), Wien, Salzburg, Wernigerode, Venedig, Rom, Chorolympiade Bremen, sowie mehrfacher Gewinner des Deutschen Chorwettbewerbs. Er ist Mitglied des Bundesmusikausschusses des Hessischen Sängerbunds und der Literaturkommission des Deutschen Chorwettbewerbs und des FDC (Fachverband Der Chorleiter). Faßbender arbeitet als Mitherausgeber der erfolgreichen Chorbuchreihen „Reine Männersache“ und „Reine Frauensache“ beim Peters-Verlag und hat einige weitere Chorbücher u. a. bei Helbling, Bosse und Bärenreiter herausgegeben. Seine vielfach ausgezeichnete Arbeit und seine umfassenden Literaturkenntnisse machen ihn zu einem International gefragten Juror, Gastdirigenten und Workshopleiter. 2012 wur-

de er zum World Choir Council berufen, als einer der drei deutschen Vertreter dieses weltweit agierenden Gremiums.

**52. Chorleitungsfortbildung
des Hessischen Sängerbundes
in Kooperation mit dem FDC
17. - 18.02.2023
Taubstuhntagungshotel
Lochmühlenweg 3
61381 Friedrichsdorf**

Anmeldung:
Hessischer Sängerbund
Mauerweg 25, 61440 Oberursel
E-Mail: hsb@hessischer-
saengerbund.de

Zeitplan

Samstag

- 9:30 Uhr Anmeldung
- 10.00 Uhr Begrüßung
- 10.15 - 12.30 Uhr Workshop 1
Schwedische Chorliteratur I
Sofia Söderberg
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.45 - 15.45 Uhr Workshop 2
Vocal Blending im Pop-/Rockchor
Nadja Jamiro
- 15.45 Uhr Kaffeepause
- 16.15 - 18.15 Uhr Workshop 3
Zeitgenössische Chormusik?
Keine Scheu!
Jürgen Faßbender
- 18.30 Uhr Abendessen
- 19.30 - 21.00 Uhr Workshop 4
Schwedische Chorliteratur II
Heiteres und Folkloristisches
Sofia Söderberg

Sonntag

- 9.30 - 12.30 Uhr Workshop 5
Schwedische Chorliteratur I
Sofia Söderberg

CHORVERBAND NRW

Qualifikationslehrgang Chorleitung
POP

aus NRW
für NRW

www.cvnrw.de

CHORVERBAND NRW

Qualifikationslehrgang Chorleitung
KLASSIK

aus NRW
für NRW

www.cvnrw.de

Gehörbildung für Chorleiterinnen und Chorleiter

Die FDC Module auf Detmold Music Tools für alle FDC-Mitglieder

VON PROF. MICHAEL SCHMOLL

Dass das „Ohr“ neben der Stimme und den Händen das dritte Werkzeug der Chorleiterin / des Chorleiters ist, steht außer Frage. Um hier konkrete Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen, entstanden die FDC-Module auf der Plattform „Detmold Music Tools“. Diese waren zunächst als Online-Fortbildungen während der Corona-Pandemie angedacht. Aber die meisten von uns waren in der Zeit mit diversen Online-Tätigkeiten (u.a. Proben) so überlastet, dass kaum jemand diese hilfreichen Fortbildungseinheit genutzt hat. Nun sollen diese Module allen Interessenten zugänglich gemacht werden – nicht zuletzt zeugen sie ja auch vom Engagement des FDC für seine Mitglieder.

Aus diesem Grunde hat der Autor MD FDC Prof. Michael Schmoll (Mitglied im erweiterten Vorstand und Hochschullehrer für Gehörbildung und Musiktheorie) die Module von ihrer ursprünglichen Code-Einschreibung befreit und sie sind jetzt direkt auf der Plattform erreichbar.

Wie gelangt man zu diesen Kursen?

Das ist recht einfach:

1. Rufen sie <https://detmoldmusictools.de> auf,
2. Gehen Sie rechts auf „Registrieren“, dort geben Sie Ihren Namen und Vornamen ein, ebenso Ihre Mailadresse und vergeben ein selbstgewähltes Passwort. Weitere Angaben sind möglich, aber nicht zwingend.
3. Schließen Sie die Registrierung ab (manchmal kommt ein Robotertest).
4. Nun erhalten Sie eine MAIL, in der Sie den Registrierungslink bitte einmal anklicken. Fertig.
5. Sie können nun auf der Startseite Ihre Mail und Ihr Passwort eingeben und landen auf der Plattform. 6. Dort geben Sie rechts im Suchfeld „FDC“ ein und die Kurse werden Ihnen angezeigt.

Es gibt den Kurs „Gehörbildung Grundstufe“ mit den Inhalten Rhythmus, Intervalle und Melodik, dann den Kurs „Gehörbildung Aufbaustufe“ mit den Inhalten Vertiefung und vor allem dem harmonischen Hören. Im Kurs „Gehör-



Prof. Michael Schmoll

bildung Qualifikationsstufe“ geht es um komplexere Inhalte, um das Blattsingen und um gehörbildnerische Arbeit am konkreten Chorwerk. Es lohnt sich also, das eigene Hören wieder einmal gezielt zu trainieren. Zur Vertiefung gibt's in jedem Modul einen Test, den Sie mal durchlaufen können, um die eigenen Fähigkeiten einschätzen zu können.

Das Werkzeug „Hören“ kommt der Arbeit mit dem Chor zugute, denn wenn wir an uns selbst arbeiten, kann auch unser Chor von Erkenntnissen profitieren.

Ähnliche Module sind auch für dem Bereich Musiktheorie/Arrangement entstanden – auf diese Inhalte gehen wir in der nächsten ACCENTO ein. Dann werden auch diese Kurse plattformoffen gestellt und Sie können „loslegen“

Viel Freude mit diesen FDC-Modulen wünscht Michael Schmoll

Wenn die Stimme in die Jahre kommt

VON CLAUDIA RÜBBEN-LAUX

Die gute Nachricht zuerst: durch gezieltes Training lässt sich der Alterungsprozess der Stimme hinauszögern. Und doch unterliegt auch die Stimme dem natürlichen Alterungsprozess, der ihre Leistungsfähigkeit einschränkt.

Physiologisch gesehen sind hierfür zwei Phänomene bedeutsam:

1. Das die Kehlkopfmuskulatur haltende Knorpelgerüst des Kehlkopfes verknöchert zunehmend und verliert dadurch an Elastizität.
2. Die Schleimdrüsen der Stimmritzen lassen nach, sodass die Stimmritzen trockener und starrer werden. Sie schwingen schlechter und schließen sich nicht mehr vollständig.

Mit dem Alter verändert sich aber auch der Hormonhaushalt. Bei Frauen sinkt insbesondere in den Wechseljahren der Östrogen- und Progesteronspiegel und die Stimme wird hörbar tiefer, im Schnitt um 14 Hz, was ungefähr einem Ganztonschritt entspricht.

Der männliche Körper produziert im Alter weniger Testosteron, was dazu führt, dass die Stimme etwas höher wird, was sich allerdings erst in ganz hohem Alter klanglich bemerkbar macht. Man spricht dann vom sogenannten „Greisendiskant“, die Stimme klingt fistelig und höher. Einschränkungen der stimmlichen Leistungsfähigkeit können bereits ab fünfzig Jahren deutlich in Erscheinung treten.



Claudia Rübben-Laux

Welche sind nun typische Alterserscheinungen der Stimme?

- eingeschränkte Lungenfunktion wirkt sich auf Atemführung und Tonhaltedauer aus.
- Abschaffen von Muskeln und Gewebe führt zu Intonationsschwierigkeiten.
- Veränderung des Gehörs führt ebenfalls zu Intonationsschwierigkeiten.
- Nachlassende Spannfähigkeit der Stimmritzen führt zu Verlust der Höhe.
- Geläufigkeit der Stimme nimmt ab.
- Stimmumfang wird geringer.
- dynamische Modulationsfähigkeit nimmt ab, vor allem im Piano wird die Lautstärkeregelung schwierig.
- Registerübergänge treten stärker hervor.
- Stimme wird schwächer, kraftloser, weniger belastbar, schneller müde, matter, instabil, brüchig.
- Vibrato hat oftmals die Tendenz zum Tremolo.

Fest steht, je weniger die Stimme genutzt wird, desto schneller droht sie zu verkümmern. Das heißt auch für Chorsängerinnen und Chorsänger unter der Woche zwischen den Chorproben öfter mal vor sich hinsummen oder singen, eventuell mit dem Radio. Wichtig auch für die Stimme wie auch für den ganzen Körper ist über den Tag verteilt ausreichend zu trinken.

Das A und O für die Gesunderhaltung der Stimme bis ins hohe Alter ist eine gute und richtige Atmung. Der Atem liefert der Stimme die Energie. Vom Luftstrom des Ausatmens werden im Kehlkopf die Stimmritzen zum Schwingen angeregt. Mit dem Ein- und Ausatmen ist eine periodische An- und Abspannung verbunden.

Durch eine gute Atmung ermöglichen wir es den Stimmritzen optimal zu arbeiten. Gut ist hier im Sinne von „natürlich“ gemeint: Die Luft strömt ein, dabei flachen sich die beiden Zwerchfellkuppeln ab. Dieses Absinken des Zwerchfells bewirkt, dass sich die Bauchdecke nach vorne wölbt. Der gerade Bauchmuskel entspannt sich. Dadurch, dass sich die Lungenflügel mit Luft füllen, hebt sich der Brustkorb und dehnt sich nach allen Seiten hin aus.

Im Alter verändert sich bei vielen Menschen die Körperhaltung, was sich negativ auf die Atmung und somit die Stimme auswirken kann. Die Atemmuskulatur verliert an Elastizität und die Atembewegung wird flacher. Hier können Atem- Stimm- und Artikulationsübungen Abhilfe schaffen. Hinzu kommen Klang- und Resonanzübungen, die zur Kräftigung der Stimme beitragen. Wer zudem auf Alkohol und Nikotin weitgehend verzichtet, hat gute Chancen, sich bis ins hohe Alter einen guten Stimmklang zu erhalten.

Chorverlage ... nicht nur nach Corona (2)

Der Verlag Edition Ferrimontana

Johannes Eisenberg gründete 1990 den Verlag Edition Ferrimontana mit Sitz in Frankfurt am Main. Der Name setzt sich aus der lateinischen Übersetzung des Eigentümers zusammen: den Worten „Eisen“ - ferrum - und „Berg“ - mons/ montes. Die ersten Veröffentlichungen unter den Editionsnummern EF 1001 und EF 1002 waren „Morgen muß ich fort“ für Frauenchor von Johannes Brahms und die Weihnachtsmotette „Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmidt.

Das Hauptaugenmerk von Johannes Eisenberg sollte sich allerdings sehr schnell auf die zeitgenössische Chormusik a cappella richten. Hier lagen ihm vor allem osteuropäische Komponisten am Herzen, die er nicht nur in Deutschland sondern weltweit bekannt machte. Miroslav Kosler, György Orbán, Vytautas Miskinis, Bohuslav Martinu, Petr Eben, Jozef Swider, Zdenek Lukas, Colin Mawby, Javier Busto, József Karai, Kurt Bikkembergs, um nur einige zu nennen, fanden bei Ferrimontana ihre verlegerische Heimat. Unter den deutsch-sprachigen Komponisten befinden sich u.a. Richard Rudolf Klein, Alfred Koerppen, Kurt Hessenberg, Simon Wawer, Siegfried Strohbach, Wolfram Buchenberg, Friedrich Zipp, Heinrich Poos, Jürgen Golle, Joachim Reidenbach u.v.a.m. Im Jahre 2009 erkrankte der Verlagsinhaber unheilbar und verstarb am 10. Februar 2012.

Bereits im Jahr 2010 veräußerte Johannes Eisenberg den Verlag an Dr. Matthias Becker, der bereits „haus-eigener“ Autor war und seit 1991 den

Vertrieb internationaler Verlage: „Musikal Spezial“ führt. Neben der Weiterentwicklung der Idee, zeitgenössische Chormusik zu fördern, setzte Matthias Becker auf eine zweite Schiene, den Bereich Popmusik und Jazz. Seine persönlichen Kontakte zu international renommierten Vokalgruppen wie The Real Group und New York Voices oder

*In der letzten Ausgabe von **accento** starteten wir eine neue Serie, in der die in Deutschland tätigen Chorverlage vorgestellt werden. Dabei interessieren uns die jeweiligen Verlags-Schwerpunkte und auch die Frage, inwiefern die Verlage die in unserem Verband stark repräsentierten „ortsgebundenen, gewachsenen Vereinschöre“ im Blick haben, auch hinsichtlich einfacherer Sätze und Arrangements. Mit dieser Serie wollen wir unsere Mitglieder informieren und auch das Verlagswesen unterstützen.*

mit vornehmlich leichten Sätzen aus dem populären Bereich, und im Jahre 2020 der Capella Musikverlag Gera von Karl-Josef Müller mit knapp 900

EDITION FERRIMONTANA
Verlag für internationale Chormusik

Chören wie Vocal Line und zu weltweit anerkannten Top-Arrangeuren wie Kerry Marsh, Anders Edenroth, Damon Meader, Jim Daus Hjerno, Merzi Rajala, Jens Johansen, Tine Fris-Ronsfeld, Erik Bosio, Rosana Eckert, Malene Rigtrup u.a.m. erweiterten das Portfolio des Verlages um z. T. sehr anspruchsvolle Arrangements aus dem Jazz- und Popbereich. Auch deutsche Arrangeure wie Juan M. V. Garcia, Bertrand Gröger, Martin Carbow, Jan-Hendrick Herrmann u.a.m. befinden sich unter dem Dach von Edition Ferrimontana.

Inzwischen sind über 6.500 Titel mit a cappella Chormusik aber auch große Chor- und Orchesterwerke bei Edition Ferrimontana erschienen. 2015 wurde der niederländische Verlag Annie Bank, von Hans Oostendoorp geführt, mit über 3300 Titeln integriert. Es folgten 2018 ars cantandi von Alfons Burkhardt mit über 600 Titeln

Kompositionen. Somit befinden sich heute vier Verlage und der Vertrieb Musikal Spezial unter einem Dach. Noch im Jahre 2023 werden fast alle Produkte der eigenen Verlage auch zum Download bereitstehen: www.ferrimontana.de

Kontaktadresse:

Musikal Spezial
Edition Ferrimontana / Annie Bank
Ars Cantandi / Cappella
Musikverlag Gera
Nauheimer Weg 5
61239 Ober-Mörlen
Tel.: 06002 930477
E-Mail: info@musikalspezial.de
www.musikalspezial.de
www.ferrimontana.de

Der Musikverlag Braun – Peretti

Historie

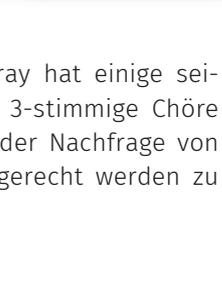
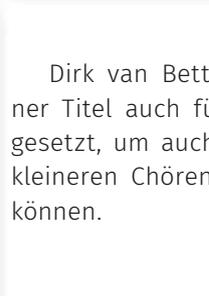
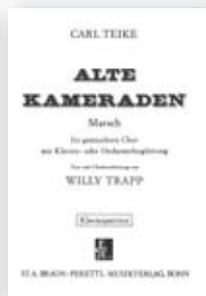
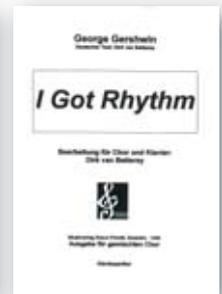
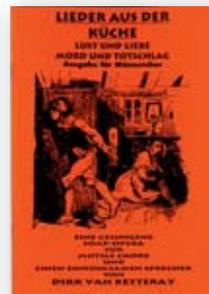
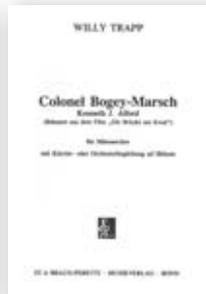
Von Messen über Spirituals bis hin zu Gershwin-Melodien, der Musikverlag Braun-Peretti bietet eine umfangreiche Bandbreite musikalischer Angebote für jede Chorgattung und Leistungsstärke.

Die fast 100jährige Verlagsgeschichte begann im Jahr 1926, als Jakob Christ (geb. 11.08.1895, verstorben 21.10.1974) in Bonn den Musikverlag Braun-Peretti gründete. Durch sein zuvor abgeschlossenes Studium der Musik an der „Musikakademie Frankfurt/Main“, „Dr. Hoch’s Konservatorium“, war er in der Lage, seine eigenen Kompositionen und Bearbeitungen selbst zu verlegen und zu vertreiben.



Verlagsgründer
Jakob Christ

Noch bis heute gibt es im deutschsprachigen Raum kaum Chöre, bei denen die Ohrwürmer „Froher Sängermarsch“, Schuberts „Abendrot“, oder die Christ-Bearbeitung von Beethovens „Die Himmel rühmen“ nicht im Notenschrank liegen und immer wieder vor begeistertem Publikum aufgeführt werden.



Dirk van Betteray hat einige seiner Titel auch für 3-stimmige Chöre gesetzt, um auch der Nachfrage von kleineren Chören gerecht werden zu können.

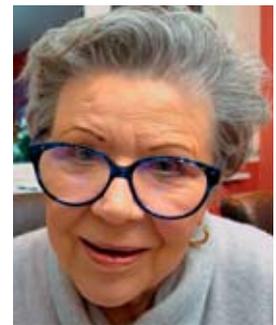
Die Gegenwart

Das Verlagsrepertoire vergrößerte sich rasch durch die Herausgabe von Werken weiterer Komponisten und Bearbeitern, als einer der wichtigsten entwickelte sich Willy Trapp, der dann auch in den 1960iger Jahren das Lektorat des Braun-Peretti Verlages übernahm.

Der Verlag wurde von ihm durch die vermehrte Herausgabe weltlicher und sogar humoristischer Literatur wesentlich breiter aufgestellt.

Als Hit kann die Willy Trapp Bearbeitung von Edward Elgar’s „Pomp and Circumstance“ aus „Land of Hope and Glory“ bezeichnet werden, sie verkauft sich unter dem Titel „Klänge der Freude“ für alle 3 Chorgattungen auch heute noch weltweit. Gemeinsame Aufführungen der verschiedenen Chorgattungen sind bei diesem Titel möglich.

Neben einem umfangreichen Sortiment von Spirituals setzte einer unser jüngsten Bearbeiter Dirk van Betteray neue Akzente im Verlag, mit frechen Titeln wie „Die verhinderte Toccata“, „Dorinde“ oder der „Freudenode“. Dem Publikum wird beim Zuhören ein kleines Quäntchen Humor abverlangt, aber das wird unsere Welt ja eher ein wenig erhellen.



Inge Christ
leitet in dritter
Generation den
Musikverlag
Braun-Peretti

Heute ist der Musikverlag Braun-Peretti mitten in der Lüneburger Heide beheimatet und wird in dritter Generation von Inge Christ geleitet. Weitergehende Informationen und Probepartituren sind in großer Auswahl auf unserer Homepage einsehbar. Sollten Probepartituren nicht eingestellt sein, rufen Sie uns an. Persönliche Beratung erhalten Sie gerne telefonisch.

Kontakt und Auslieferung:

Musik-Verlag Braun-Peretti GmbH
Am Sägenberg 7
29649 Wietzen Dorf
Telefon: 05196 963796
Fax: 05196 96379
E-Mail: info@braun-peretti.de

Was verbinden Sie, was verbindet Du mit Anton Bruckner?

Statements einiger Kolleginnen und Kollegen

Foto: Wikipedia



Anton Bruckner

- Geboren am 4. September 1824 im oberösterreichischen Dorf Ansfelden, verstorben am 11. Oktober 1896 in Wien
- 1837 Singknabe im Stift St Florian
- Autodidaktisches Orgel- und Klavierstudium, Organist in St Florian, ab 1855 Domorganist in Linz
- 1868 Professor für Generalbass, Kontrapunkt und Orgel am Konservatorium in Wien, zehn Jahre später Hoforganist
- 1891 Ehrendoktor der Wiener Universität
- Zahlreiche Vokalwerke, drei Messen: „Missa solemnis b-Moll“ (1854), „Te Deum“ (1881-1884), zahlreiche Motetten
- Ab 1863 insgesamt neun Symphonien und viele symphonische Studien

„Am Ende einer Bruckner-Sinfonie erleben wir ein Gefühl der Vollkommenheit – das Gefühl, durch alles gegangen zu sein“.

Sergiu Celibidache, Dirigent

UMD Prof. Jan Schumacher



Was mich an Anton Bruckner am meisten fasziniert ist die Tatsache, dass er sein ganzes Leben lang ein Lerner und Suchender war und immer weiter nach Perfektion strebte. Das belegen sowohl seine langjährige kompositorische Ausbildung bei verschiedenen Lehrern als auch die vielen Überarbeitungen und Versionen seiner Werke. Daher müssen wir Interpreten bei Bruckner – vielleicht noch mehr als bei anderen Komponisten – immer die Frage nach dem „Warum?“ stellen und seine Partituren eingehend studieren. Genaues Partiturstudium genügt bei Bruckner jedoch nicht! So schreibt der Chorleiter Siegfried Ochs: „Es ist unbedingt notwendig, dass, wer Bruckner aufführen will, die Fähigkeit besitzt, etwas von der Glut und Leidenschaft mitzuempfinden und mitzuerleben, mit der diese Musik hingesetzt ist.“ (1926) Dies sei uns Interpreten von Bruckners Musik auch heute noch ein Leitsatz!

MD FDC Ernie Rhein



Natürlich habe auch ich meine erste Erfahrung mit Bruckner an „Locus Iste“ gemacht. Damals im Schulchor in der 5. Klasse hatte dieses Stück schon eine unglaubliche Wirkung auf mich. Mit kaum einem

anderen Komponisten hatte ich immer wieder so tiefe Berührungspunkte – sei es im Dirigierstudium, wo ich die Palette seiner geistlichen Chöre durcharbeiten durfte, beim Hören seiner Sinfonien oder schließlich bei meiner Hochzeit, wo der Hochzeitschor „Os justi“ sang.

Einen ganz stillen Moment mit Anton Bruckner hatte ich im Jahr 2017: Ich war in Linz beim Anton-Bruckner-Wettbewerb in der Jury. Meine Kollegen und ich besuchten in diesem Zusammenhang auch die Stiftsbasilika St. Florian, dort liegt der Leichnam Bruckners im Keller unter der Orgel in einem Sarkophag. Der Küster der Basilika lud uns ein, seine Grabstätte zu besuchen. Es war eine Ehre, dorthin hinabsteigen zu dürfen, wo einer der größten Komponisten beigesetzt ist!

Jakub Zicha

(Chorleiter, Dirigent und Künstlerischer Leiter des Festivals Praga Cantat)



Das österreichische Ansfelden und die tschechische Stadt Litomyšl liegen etwa 300 Kilometer auseinander. Ich wage zu behaupten, dass sie nie etwas gemeinsam hatten, und doch steht das Jahr 1824 in goldenen Lettern in der Geschichte beider Dörfer. Im März wurde der tschechische Komponist Bedřich Smetana in Litomyšl und im September der große österreichische Meister Anton Bruckner in Ansfelden geboren, beide mit einem großen Sinn für das gesungene Wort, obwohl jeder einen

völlig anderen Weg wählte - Smetana hauptsächlich durch Opern, Anton Bruckner durch geistliche Musik. Seine Vertonungen liturgischer Texte gehören zu den bedeutendsten der Musikgeschichte (ich hatte persönlich die Gelegenheit, an einigen Aufführungen seines großartigen Te Deum oder z.B. der Messe in F-Moll teilzunehmen), aber für mich persönlich ist Bruckner vor allem ein einzigartiger Schöpfer kleinerer Formen. Seine leidenschaftlichen Motetten bestechen durch ihre Intimität, perfekten Aufbau und ihre beispiellose Wärme, ob wir nun an mehrere Vertonungen des Tantum ergo denken, an das berühmte Ave Maria (ein für ihn bahnbrechendes Werk) oder an eines der heute populärsten Chorwerke überhaupt, das auch für nicht professionelle Chöre zugänglich ist – „Locus Iste“.

In Böhmen haben wir ein Sprichwort: Wer „A“ sagt, muss auch „B“ sagen. Lassen Sie es mich bitte umdrehen: Wenn wir „B“ (Bedrich) sagen, müssen wir auch „A“ (Anton) sagen. Die beide verdienen unseren Respekt und unser Gedenken.

Dr. Jens Röth



Bruckners Musik hat mich schon als junger Mann begeistert: Zuerst waren es Motetten, die ich mit meinem damaligen Chor „Canticum Weilburg“ einstudieren durfte:

Virga Jesse floruit, Locus iste, Ave Maria. Alles großartige Musik, die - ohne die Melodik zu vernachlässigen - durch ihre spätromantische Harmonik und ihre Klangschönheit auch meine Chorsängerinnen und -sänger in ihren Bann schlug (und natürlich auch forderte). Beeindruckend finde ich auch die Biographie Bruckners: Wie er sein Leben trotz einiger „Nackenschläge“ seiner Musik verschrieb; wie er um Vervollkommnung seines Könnens und seiner Werke rang, imposante Sinfonien schuf, Fertiges arbeitsintensiv umarbeitete

und einen eigenen Stil entwickelte. Seine Biographie ist jedoch nicht ohne eine emotional berührende Tragik, unter anderem da ihm und seiner kompositorischen Arbeit (anders als etwa seiner Fähigkeit als Organist) von einigen Musikgrößen seiner Zeit (Brahms, Wagner) nicht die Anerkennung zuteil wurde, die ihm bei aller persönlichen Bescheidenheit doch wichtig gewesen wäre.

Michael Rinscheid



Beeindruckt hat mich stets die Biografie des Anton Bruckner: ein Dorfjunge, der in einfachen, bescheidenen Verhältnissen als

Sohn eines Dorfschullehrers auf dem Lande groß wurde, der frühzeitig als Autodidakt die Liebe zur Orgel entdeckte, später zum Orgelprofessor und großen Sinfoniker wurde und uns zahlreiche Motetten schenkte. Meine erste Chorserfahrung mit Bruckner und einem seiner wohl bekanntesten Chorwerke war denn auch das gern gesungene, aber oft unterschätzte „Locus Iste“. Voller Enthusiasmus ging ich an diese Aufgabe heran und lernte an der berühmten Stelle „Irreprehensibilis est“ mehr über Intonation, Klangsensibilität und gutes Hören, als in einschlägiger Fachliteratur mitunter nachzulesen ist.

In Bruckners Chorwerken spüre ich die tief empfundene Religiosität des großen österreichischen Komponisten – ein „Os Justi“ und ein „Ave Maria“ fesseln mich seit jeher, und ich finde, beeindruckender kann man der Liebe zu Gott und auch zur Gottesmutter Maria keinen würdigeren und andächtigeren Ausdruck verleihen. Zudem entsteht aus der kompositorischen Anlage und dem Aufbau dieser Werke ein perfektes harmonisches Ganzes und geht in Vollkommenheit einher mit einer wahrhaft göttlichen Klangschönheit. Beide Werke bezeichne ich gern als meine Lieblingschorwerke

von Anton Bruckner – nach wie vor geht mir bei solch wertvoller und mitreißend schöner geistlicher Chormusik das Herz auf!

Prof. Matthias Maierhofer



Anton Bruckner und die Orgel. Obwohl man den Namen des Jubilars Anton Bruckner untrennbar mit der Orgel verbindet, man

gar in vielen Sinfonien und Chorwerken gleichsam eine orgelähnliche Behandlung des Orchesters oder Chores wahrnimmt, sind nur vereinzelt originale Orgelwerke erhalten. Bruckners Talent lag wohl eher in der Improvisation - der sinfonischen Gestaltung des Momentes, und wurde von ihm nicht in Notentext festgehalten.

Die gewaltige Klangmacht und äußerste Zartheit, Aspekte, die eine Orgel auszudrücken vermag, schienen Bruckner inspiriert zu haben: wenn man Zeitzeugenberichten folgt, muss sein Spiel eine unglaubliche Wirkung entfaltet haben.

Bruckner war ein Leben lang Organist: die Orgel war wohl die Keimzelle all seines Schaffens. Er wirkte am Linzer Dom, im Stift St. Florian (unter dessen Orgel er auf seinen Wunsch hin eingesetzt wurde) und als Hoforganist in Wien. Als reisender Virtuose spielte er unter anderem im Leipziger Gewandhaus, in den Kathedralen von Nancy und Paris wie auch in der Royal Albert Hall in London. Für heutige Organisten erschließt sich sein Repertoire neben einigen kleineren Gelegenheitswerken vor allem in Transkriptionen - alle Sinfonien Bruckners, wie auch viele kammermusikalische Werke wurden mittlerweile für Orgel eingerichtet - und sind somit vielleicht sogar in eine Art Urzustand einer seiner großangelegten Orgelimprovisation zurückgesetzt. Das Bruckner Jahr wird allenthalben Gelegenheit bieten sich auch diesem Aspekt in Bruckners Schaffen als Zuhörer zuzuwenden.

Prof. Michael Schmoll



Mein Bezug zu Bruckner – Os justi:

Bruckners Motetten haben eine ganz besondere, regelrecht orchestrale Klanggebung, die es im Chor zu „treffen“ gilt.

Mein Lieblingsstück ist dabei die Motette „Os justi“, deren Besonderheit auf dem von Bruckner selbst so im Untertitel erwähnten lydischen Modus liegt. Dieser lydische Modus gibt dem F-Dur eine gesteigerte Helligkeit und zugleich trotz der zeitweiligen Achtstimmigkeit eine fast schwebende Leichtigkeit. Das einfache choraliter gehaltene Halleluja am Ende wurde später noch mit Psalmversen ergänzt, aber das Original von 1879 sieht das nicht vor. So wirkt der Schluss nur mit dem Halleluja sehr schlicht, ja vielleicht sogar im besten Sinne „bescheiden“.

Während die Motette „Locus iste“, die in der gleichen Sammlung erschien, sehr häufig aufgeführt wird, braucht „Os justi“ abgesehen von der Achtstimmigkeit vielleicht einen besonderen Zugang – auch in Bezug auf das seltene „Lydisch“

Mit diesem Stück verbindet mich persönlich noch eine ganz andere, eher profane Erinnerung: Im Jahr 1988 bewarb ich mich auf eine Stelle und wurde zur Vorstellung eingeladen (Fachgebiet Musiktheorie). Wenige Tage vor dem Termin bekam ich einen Anruf mit der Frage, ob ich ggf. bei Erhalt der Stelle bereit wäre, den Studierendenchor des Hauses auch zu übernehmen und daher im Bewerbungsverfahren zusätzlich eine Chorprobe zu halten. Aufgabe: Ersteinstudierung eines Chorsatzes (Madrigal). Da dachte ich mir folgendes: wenn die sich keine Blöße geben wollen, haben die den Satz schonmal vorstudiert. Und so ging ich mit den Noten von „Os justi“ in einen Copyshop, nahm 50 Exemplare mit zur Bewerbungsprobe und nachdem in der Tat das Madrigal nahezu „vom Blatt“ lief, legte ich dem Chor diese Bruckner-Motette vor – es folgten ein großes

Schweigen und nur sehr bescheidene Blattsingaktionen. Ich hab den Job seinerzeit bekommen und zur Ehrenrettung des Chores muss ich sagen, dass wir schon zwei Semester später mehrere Brucknermotetten sowie sein „Te Deum“ im Konzert gesungen haben.

Michael Reif



Schon während meines Studiums belegte ich ein wunderbares Seminar in dessen Mittelpunkt Komponistenpaare standen. Neben

Bach & Händel, wurde natürlich auch Brahms & Bruckner intensiv studiert und die Gemeinsamkeiten und noch viel stärker die Unterschiede herausgearbeitet.

Immer wieder begriffen wir mit welchen wunderbaren architektonischen Mitteln Bruckner seine Werke entstehen lässt, mit welcher gewagter Harmonik er Gegensätze und Verbindungen schafft, wie sehr er die Harmonie zu einem Wendepunkt werden lässt, ohne sie zu verlassen.

Die ersten Herausforderungen in meiner dirigistischen Arbeit waren dann die klangvollen Motetten. Das Ave Maria, das Locus iste, aber auch Christus factus est mussten gelernt und interpretiert werden. Meine Einstudierung der e-Moll Messe konnte auf dem singenden Kennenlernen in der Kölner Kantorei unter Voller Hempfling wichtige Impulse verarbeiten und die klangliche Finesse, mit der er die harmonischen Bezüge zum Formverlauf einfließen ließ, haben für mich Maßstäbe gesetzt!

Mit dem Gürzenich Chor und dem Gürzenich Orchester durfte ich dann Bruckners f-Moll Messe und das Te Deum einstudieren und in der Kölner Philharmonie zur Aufführung bringen. Mit rauschhafter Begeisterung hatte ich mich an die Werke herangewagt und sie hatten sehr schnell vollkommenen Besitz von mir ergriffen.

Voller Dankbarkeit blicke ich immer

noch auf diese wunderbaren Erfahrungen zurück, die wunderbare Musik, die immense Arbeit, die intensive Auseinandersetzung mit der Musiksprache. Bruckner hat Meisterwerke geschaffen, die wir uns erarbeiten dürfen, um dem Komponisten damit ein Stück näher zu kommen.“

Matthias Böhringer



Anton Bruckner hat wunderbare Chormusik geschrieben. Seine monumentalen Sinfonien sind jedoch als besonders bedeutend

zu betrachten.

Von Sergiu Celibidache, einem großen „Bruckner-Dirigent“ ist hierzu folgendes Zitat überliefert: „Am Ende einer Bruckner-Sinfonie erleben wir ein Gefühl der Vollkommenheit - das Gefühl, durch alles gegangen zu sein.“

Mir scheint, dass Anton Bruckner als Suchender danach strebte, mit „seiner“ Musik ein Gefühl für das Göttliche zu beschreiben.

Johannes Klar



Ich finde Bruckners Chormusik ist geprägt von unglaublicher Frömmigkeit und tiefstem Gottvertrauen. Das merkt man an

seinen sehr genau auskomponierten Klangbildern.

Die exponierten Lagen und extremen Gegensätze von Dynamik und Faktur, teilweise noch extremer als bei Reger stellen höchste Anforderungen an die Ausführenden.

Lässt man sich aber beharrlich und ausdauernd auf Bruckners Kompositionen ein, so erlebt man eine geniale Klangebene, der man sich nicht entziehen kann, ja, es ist so etwas wie das Gefühl von Ewigkeit.

Ute Debus



Zur Musik eines der größten Sinfoniker fallen mir spontan folgende „Schlaglichter“ ein: Monumentale Klangpracht – zarteste Melodien – Frömmigkeit – Kathedralenmusik – Ausbrüche – Generalpausen – erhebende Musik.

Tristan Meister



Seit meiner Zeit bei den Limburger Domsingknaben begleitet mich die Musik Anton Bruckners fast ununterbrochen. Meine erste Erinnerung habe ich an „Christus factus est“, das ich als 11-jähriger Altist zum ersten Mal singen durfte. Die einmalige Tonsprache, die sich musikalisch so nah am Text und dennoch so farbenreich und ausdrucksstark zeigt, fasziniert mich bis heute. Zu Beginn meines Studiums kam ich dann erstmals mit Bruckners Chorsinfonik in Kontakt und konnte sein monumentales „Te Deum“ und die großartige e-Moll-Messe mit-einstudieren und -singen. Beides sind wahnsinnig beeindruckende Stücke, die ich für absolute Meisterwerke in der chorsinfonischen Gattung halte. Alles Gute zum Geburtstag und DANKE!

Prof. Lorenz Maierhofer



Faszination Anton Bruckner. Ich war noch keine 20 Jahre alt, als ich als Geiger im großen Orchester Bruckners 4. Sinfonie musizieren durfte. Die Wucht dieses Erlebnisses war tief beeindruckend und vielschichtig inspirierend zugleich. Später noch

die „Neunte“ und sein „Te Deum“ – Welch eine monumentale Verdichtung musikalischer und geistlicher Erkenntnisse! Der legendäre österreichische Dirigent Nikolaus Harnoncourt brachte es auf den Punkt: „Bruckner ist musikhistorisch gesehen ein Meteor.“

Als Chorleiter und Herausgeber von Chormusik schätze ich in besonderer Weise auch Bruckners A-cappella-Kompositionen. Dankbar will ich hier nur die eine nennen, die wie kaum eine andere Chorkomposition einen Spitzenplatz im Repertoire der Jahrhunderte einnimmt. Er schrieb das Werk 1869 zur Einweihung der Votivkapelle des damals neu errichteten Linzer Doms, auch Marien-Dom genannt: „Locus iste“.

Prof. Dr. Heike Henning



Mit Anton Bruckner verbinde ich schöne kirchenmusikalische Momente. Unvergessen bleibt meine Erstbegegnung mit „Locus iste“, welches ich im Studium der Kirchenmusik kennen und lieben lernte und welches ich dann später mit mehreren meiner Chöre musizieren durfte. Hier ist es nicht nur die schlichte und innige a capella Komposition, die mich anrührt, sondern auch der Text: Die Vorstellung eines Ortes oder Raumes, der heilig ist und ohne Fehl, bringt mich in eine große Wertschätzung des (Kirchen-) Raumes als Ort der Stille und Klangerfahrung zugleich. Überhaupt liebe ich Bruckners Motetten alle sehr – insbesondere seine vier Graduale, zu denen „Locus iste“ ebenso gehört wie „Christus factus est“, welches in seiner dynamischen Dichte ebenfalls Gänsehaut bei mir auslöst. Singen und Dirigieren machen mir in Bruckners Musik gleichermaßen große Freude.

Willi Kastenholz



„Auch kleine Dinge können uns entzücken, auch kleine Dinge können teuer sein.“ – So heißt es im ersten Lied (Text von Paul Heyse) aus Hugo Wolfs Italienischem Liederbuch. Angesichts der Monumentalität seiner sinfonischen Werke oder der gewaltigen Dimensionen seiner großen Messen mag es verwegen anmuten, den Sinngehalt der obigen Verse ausgerechnet auf eine Komposition von Anton Bruckner zu beziehen. Und doch, neben all den Riesenwerken Bruckners finden auch solche, vornehmlich im Genre Chormusik, die weithin eher als „leichtgewichtig“ angesehen und folglich auch relativ häufig aufgeführt werden. Erwähnt sei hier beispielsweise die Motette „Locus iste“, gerne und viel gesungen, wobei man nicht unterschlagen darf, dass die Anforderungen in Intonation und Dynamik oft unterschätzt werden. Dieser Problematik begegnet man allerdings bei fast allen Brucknerschen Chorwerken. Als eine Ausnahme möchte ich die kleine, auf Einfachheit und Schlichtheit geradezu angelegte Motette „In jener letzten der Nächte“ (komponiert 1848) bezeichnen, die – ca. 100 Jahre später – mit dem lateinischen Text „In monte oliveti“ unterlegt und verbreitet wurde. Der vierstimmige, durchgehend homophon gehaltene Satz verzichtet auf komplizierte Harmonik, verlangt aber eine sorgfältige Beachtung der fein abgestuften und differenziert vorgeschriebenen Dynamik. Bei diesen Bedingungen ist das knapp anderthalb Minuten dauernde Stück auch von Laienchören gut und angemessen zu realisieren. Kann ein/e Chorleiter/in den Chor zu einer organischen Phrasenbildung und die Melodiebögen zu innerer Geschlossenheit führen, dann vermag dieses Kleinod unter Bruckners grandiosen Chorwerken gerade aufgrund seiner Einfachheit und Schlichtheit einen

tiefen Eindruck zu erwecken. Dann kann selbst ein „kleines Ding“ von hohem Wert sein.

Das kleine Werk endet, wenn man die Fassung mit dem lateinischen Responsorium (Gründonnerstag) wählt, mit dem Bekenntnis: „Fiat voluntas tua!“ (Dein Wille geschehe!) – Keine noch so gescheite Arbeit über den Komponisten und Menschen Anton Bruckner kann dessen Glaubens- und Lebenseinstellung treffender umschreiben als dieser lapidare Appell: Dein Wille geschehe! - Unter diesem Blickwinkel könnte der kleinen Motette eine ungeahnte Bedeutung für das Bruckner-Jubiläumsjahr 2024 zufallen. Ganz am Rande sei noch der Hinweis erlaubt, dass die Motette neben der Originalausgabe für SATB (Carus) in einer klanglich gleichermaßen ansprechenden Fassung für TTBB (Cappella) erhältlich ist.

Helmut Pieper



Was fasziniert mich an der Musik von Anton Bruckner?

Schon vor meinem Musikstudium berührten mich die klan-

gintensiven Adagios und die wuchtigen, groß angelegten Ecksätze seiner Symphonien, die ich als Hörer von den in den siebziger Jahren noch üblichen Langspielplatten kennengelernt hatte. Die Tonsprache Bruckners wirkte auf mich sehr direkt und tief Sinnig, ohne dass ich damals schon wirklich verstehen konnte, warum das so war. Ein Schlüsselerlebnis war für mich sicher die Erarbeitung und Aufführung seiner e-Moll Messe für achtstimmigen gemischten Chor und fünfzehn Blasinstrumenten, die ich als Sänger im Hochschulchor während meines Kirchenmusikstudiums miterleben durfte. Dieses Werk so hautnah selbst mitzumusizieren war für mich sehr faszinierend und die Musik zog mich von der ersten Probe an in ihren Bann. Ich empfand die Musik als

sehr vielschichtig, einerseits als sehr intim, andererseits aber auch als sehr dramatisch. Diese dichte, aber auch zugängliche Musik erlebte ich in ihrer Wirkung als sehr imposant, aber gleichzeitig auch als sehr bescheiden. Besonders erstaunt hatte mich, dass diese Messe von Bruckner zunächst für eine Aufführung im Freien anlässlich der Weihe der Votivkapelle des Mariä-Empfängnis-Doms in Linz komponiert wurde. Jeder, der schon mal ein größeres Werk im Freien mit seinem Chor aufführen „musste“, weiß, woher mein Erstaunen begründet war, erlebte ich doch als Sänger ganz unmittelbar die enormen musikalischen Anforderungen, die das Werk an die Ausführenden stellt. Eine Aufführung im Freien hatte eine adäquate interpretatorische Umsetzung sicher nicht erleichtert.

Das hautnahe Kennenlernen dieses Bruckner'schen Werkes im Hochschulchor bewirkte, dass ich mich weiter für seine Musik interessierte und auch interessieren musste, da natürlich auch für mich als damaligen Kirchenmusikstudenten seine Motetten für Chor wichtiger Bestandteil im Chorleitungsunterricht an der Hochschule waren. Motetten wie Locus iste, Os justi, Christus factus est oder Vexilla regis lernte ich dann im Dirigierunterricht kennen und man bekam das entsprechende Rüstzeug mit, Bruckners Chormusik in seiner beruflichen Praxis auch mit seinen eigenen Chören aufzuführen.

Nicht nur Bruckners Chormusik hat mein Interesse für seine Musik hochgehalten, sondern insbesondere sein symphonisches Schaffen haben mich immer wieder bewogen, diese auch insbesondere live in Konzerten zu hören. Aufführungen z. B. mit Günter Wand und dem Orchester des Norddeutschen Rundfunks im Lübecker Dom sind mir dabei in bester Erinnerung.

Warum ich von Anton Bruckner fasziniert bin? Weil er es immer wieder schafft, mich mit seiner Musik zu überwältigen.

Prof. Robert Göstl



Anton Bruckner ist mir als Knaben und jungem Mann wie wohl den meisten Chormenschen zuerst in seinem „Locus iste“ begegnet.

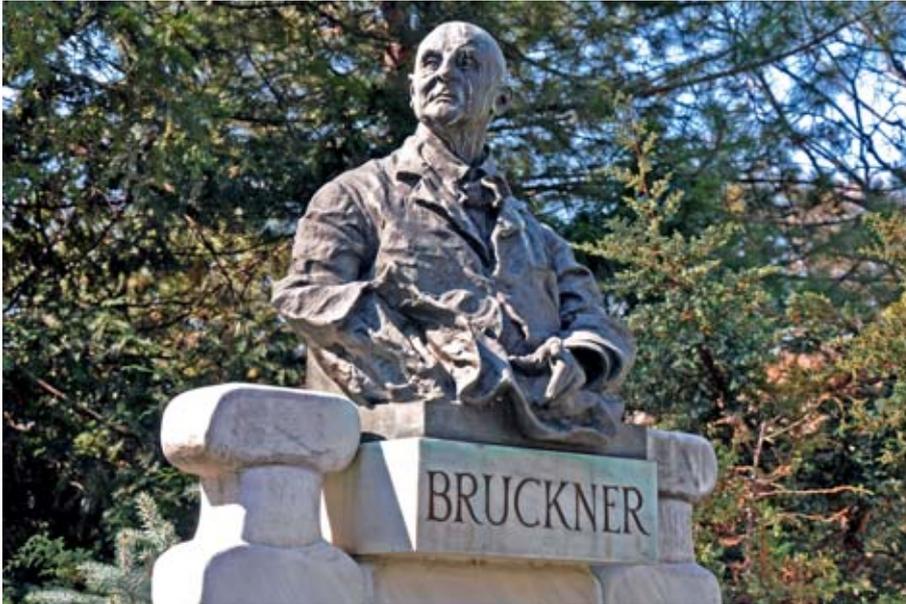
Gleichermaßen enthusiastisch wie verzweifelt hat mein Vater, gelernter Volksschullehrer und als ehemaliger Regensburger Domspatz einen sehr guten Laiendorfchor aufbauend, versucht, uns Tenören das „irreprehensibilis est“ beizubringen. Mit größter Sympathie denke ich an meinen damaligen Nachbarn, bereits über siebzig Jahre alt und mit ebenso festem Willen wie fester Stimme ausgestattet, der mich an diesem 1. Mal für Mal scheitern ließ und damit den nachfolgend einsetzenden Alt- und Sopranstimmen ebenso keine Chance ließ. Dieses „Trauma“ habe ich später aufgearbeitet, indem ich der Stelle einen Abschnitt in meinem Chorleitungsbuch gewidmet habe, auf dass künftige Generationen einen weniger nervenzehrenden Zugang gewinnen mögen. Meiner Liebe zu Bruckner hat all das keinen Abbruch getan, im Gegenteil: zu meiner Hochschulprüfung Kirchenmusik habe ich als A-cappella-Werk „Christus factus est“ gewählt und ich verbinde damit wesentlich freudigere Erinnerungen.

Martina van Lengerich



Der Musik Anton Bruckners bin ich zuerst in meiner Zeit im Jugendchor begegnet, wo wir die Motette Christus factus est ge-

sungen haben. Dieses Werk hat mich in seiner großen Ausdruckskraft tief beeindruckt und tut es bis heute - ebenso wie seine weiteren Motetten oder die Messe in e-moll. Aber auch in seinen Werken mit Orchester wie dem



Das Denkmal im Wiener Stadtpark wurde drei Jahre nach Bruckners Tod am 25. Oktober 1899 enthüllt

Foto: Waldteufel – stock.adobe.com

Te Deum oder in seinen Symphonien zeigt sich für mich das geniale künstlerische Können eines tief religiösen Menschen, der wohl nicht zuletzt auch musikalisch immer auf der Suche war.

Kálmán Strausz



Die Vokalwerke des Anton Bruckners haben bei mir einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterlassen. Aber auch während meiner

Karriere hatte ich die Gelegenheit, seine Motetten, das Te Deum und die Festkantate zu dirigieren. Bruckners Kunst zeichnet sich gleichermaßen durch Monumentalität und zurückhaltende Intimität aus.

Das Te Deum stellt sowohl den Chor als auch das Orchester vor eine große Aufgabe. Auch körperlich ist es für beide Ensemble äußerst anspruchsvoll. Die hohe Lage der Stimmen im Chor erschwert die Intonation und korrekte Klangbildung.

Die Festkantate ist ein Musikstück für Männersoloquartett, Männerchor und Instrumentalensemble. Es hat einen

großartigen, grandiosen Klang, der das Publikum erobert.

Seine Leistung wird nur sehr guten Männerchören empfohlen! Diese beiden instrumentalen Bruckner-Werke zeichnen sich durch das aus, was wir normalerweise als Bruckner-Stil bezeichnen: große Formen und heller, grandioser Klang.

Ich glaube, dass die beiden von mir dirigierte Motetten auf eine andere, vielleicht wenig bekannte Seite von Bruckner hinweisen. Diese Werke zeichnen das Bild eines Meisters, der sich mit tiefen Gefühlen nach innen wendet. Deshalb sind für mich der „Locus iste“ und die „Ave Maria“-Motette Anton Bruckners Lieblingswerke, deren Zuhören und Dirigieren ein wahrer Genuss sind.

Prof. Volker Hempfling



Was mich an Anton Bruckner fasziniert?

Zunächst die unglaubliche (Glaubens-)Strahlkraft der Stelle: „Sancta Maria“ im 8-stg.

„Ave Maria“. Dann die gesamte Messe

e-moll (mit 10 Bläsern) – dort bin ich immer wieder fasziniert von der Stelle am Ende des 1. Teils des Kyrie. Wo Bruckner den Chortenor als „Schlusston“ zum hohen h' führt – anschließend ein Takt Pause für den wunderbaren Kirchen-Nachhall! Seine 3. und 5. Sinfonie (die im Schlusssatz die m.E. meisten in einem Satz komponierten neapolitanischen Sextakorde hat.)

Jürgen Faßbender



Bruckner und Männerchor.

Den Chorwerken Anton Bruckners wird ja gemeinhin eine gewisse Schwere nachgesagt.

Daher möchte ich hier den Fokus auf zwei Stücke lenken, die eher von einer gewissen Leichtigkeit geprägt sind! Die Rede ist von „Sternschnuppen“ und „Mitternacht“.

Ersteres komponierte Bruckner im Jahr 1848 in St. Florian für ein Männerquartett, in welchem er selbst mitsang. Der wunderschöne Text stammt von Ernst Marinelli. Bruckner setzt ihn um in einen sehr farbigen, liedhaften Satz mit ansprechendem Wort-Tonverhältnis und wirkungsvollen Dur-Moll Kontrasten. Die (für Bruckner'sche Verhältnisse) sehr gemäßigte Chromatik (im Gegensatz beispielsweise zum „Abendhimmel“) macht „Sternschnuppen“ auch für den ambitionierten Laienchor zu einer sehr attraktiven Repertoireergänzung.

„Mitternacht“ (Text Joseph Mendelssohn) komponierte Bruckner 1869 für die Liedertafel Frohsinn Linz. Wunderschöne Unisono-Linien entwickeln sich zu einem mächtigen 4stimmigen Satz. Die feinsinnige Klavierbegleitung erinnert ein wenig an Schuberts „Nachthelle“. Atmosphärisch dicht schließt die Komposition mit einem schlichten homophonen Chorsatz, über dem ein Tenor-Solo schwebt.

Der Praga Cantat Cup 2023 geht nach Indonesien

VON JAKUB ZICHA UND JIRI PRETDLIK

Das Festival Praga Cantat hat sich im Laufe seines Bestehens zu einer der wichtigsten Chorveranstaltungen in Prag entwickelt. In den vergangenen 34 Jahren haben 938 Chöre aus 43 Ländern teilgenommen, die Gesamtzahl der Sängerinnen und Sänger, die nach Prag gekommen sind, liegt bei über 40 000! Darunter finden sich auch zahlreiche deutsche Chöre, die eine Reise in die Goldene Stadt Prag gerne mit ihrer Teilnahme am Internationaler Chorwettbewerb verbinden. Erst die weltweite Pandemie hat die vielversprechende Entwicklung des Festivals gestoppt und wir waren gezwungen, in den Jahren 2020 bis 2022 das Festival auszulassen.

In diesem Jahr hat jedoch bereits eine erneute Auflage (9.-12. November 2023) stattgefunden, und wir sind zuversichtlich, dass Praga Cantat im Jahr 2024 in voller Kraft zurückkehren wird. Wir freuen uns, an die Geschichte des Festivals am gleichen Ort anzuknüpfen und mit dem wunderschönen Nationalhaus in Vinohrady zusammenzuarbeiten, wo das Festival traditionell stattfindet.

Wir konnten in diesem Jahr 300 begeisterte Sängerinnen und Sänger aus 8 Ländern begrüßen. Darunter Männerchöre aus Estland und Italien, die tapfer die Fahne der Männerchöre hochhielten, junge Chöre aus Lettland und Georgien, Frauenchöre aus der Slowakei und Lettland und gemischte Chöre aus dem fernen Indonesien. Der Höhepunkt des Festivals war der Grand-Prix-Wettbewerb, zu dem sich 5 Chöre qualifizierten. Die Siegetrophäe ging an den IPB Universitätschor „Agraria Swara“ aus Indonesien, nach einem großen Konkurrenzkampf vor allem mit dem Jakarta Youth Choir und dem slo-



Jakub Zicha

wakischen Frauenchor Cansona Neosoliensis, dessen Dirigentin Veronika Veverková den höchsten individuellen Preis erhielt – den Preis des Festivalgründers M. Košler für eine herausragende Dirigierleistung.

Miroslav Košler (1931-2016) war einer der berühmtesten tschechischen Chorleiter des 20. Jahrhunderts. Für seine künstlerische Tätigkeit wurde er vom Fachverband Deutscher Berufschorleiter (FDB) – heute Fachverband Der Chorleiter, (FDC) – mit dem Titel „Musikdirektor FDB“ ausgezeichnet. 1987 gründete Košler das Festival Praga Cantat, damals noch unter dem Namen „Prager Chortage“.

Das Praga Cantat Festival ist kein elitärer Wettbewerb. Es wird von exzellenten Ensembles besucht, aber auch von Chören, die erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen, die ihre Leistung vergleichen und die wunderbare Wett-



bewerbsatmosphäre in herrlichem Ambiente erleben wollen. Die internationale Fachjury bewertet nicht nur die Leistungen der einzelnen Ensembles, sie gibt auch wertvolle Empfehlungen, die den Chorleiterinnen und Chorleitern bei ihrer zukünftigen Arbeit helfen können.

Auch in nächstem Jahr (30. Oktober – 3. November 2024) können die teilnehmenden Chöre in den beliebten Kategorien A (Männerchöre), B (Frauenchöre), C (Gemischte Chöre), D (Jugendchöre), E (Geistliche Musik) oder F (Volkslieder) antreten. Darüber hinaus bieten wir eine Festival-Kategorie G (nicht als Wettbewerb) und erstmals auch eine Kategorie S (Seniorenchöre) an.

Um es mit den bewährten Worten Professor Košlers abzuschließen: „Liebe Gesangsfreunde, wir freuen uns, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen!“

Praga Cantat 2024:
31.10. – 03.11.2024

Weitere Informationen im Internet:
www.pragacantat.com/de

Infos und Termine

Harmonie Festival

09. – 12.05.2024

Das Harmonie-Festival in Limburg-Lindenholzhausen gehört zu den weltweit beliebtesten Festivals der Chorszene. Mit hunderten von Chören und Folkloregruppen aus allen Kontinenten ist der von dem Männergesangsverein Harmonie ehrenamtlich veranstaltete Kulturevent ein herausragendes Chormusik-Ereignis. Infos: www.harmonie-festival.de Kontakt: Manfred Neunzerling (1. Vorsitzender), Tel: 06431 72615

Nationaler Chorwettbewerb in Morsbach

Samstag, 15.06.2024

Der Männergesangsverein Eintracht Morsbach wird im Juni 2024 einen nationalen Chorwettbewerb veranstalten.

Infos und Kontakt: Daniel Schneider (Tel. 0177 3497274; daniel-schneider-morsbach@web.de), Frank Rinscheid (Tel. 0179 2128599; frank.rinscheid@icloud.com) oder Michael Rinscheid (Tel. 02722 70335 u. 0151 65129651; michael.rinscheid@t-online.de)

Praga Cantat

31.10. – 03.11.2024

Exzellente Ensembles, aber auch Chöre, die noch am Anfang ihrer Entwicklung stehen, stellen sich einer internationalen Fachjury.

Detaillierte Informationen unter www.pragacantat.com/de



Chorfestival Baden 2024

Spitzenchöre aus vier Kontinenten werden vom **29.05. – 02.06.2024** beim Internationalen Chorfestival Baden teilnehmen. Bei rund 20 Konzerten und Workshops in ganz Baden werden internationale und deutsche Chöre wieder über 7.000 Zuschauer mit ihrem Gesang bereichern. Preisgekrönte Chöre aus der Ukraine, aus Thailand, Südafrika, Mexiko, Spanien, Belgien und Deutschland werden vertreten sein. Konzertorte sind u. a. das Kurhaus Baden-Baden, das Kloster Schwarzach, die Stadtkirche in Durlach und natürlich die größte Freilichtbühne Deutschlands in Ötigheim, wo alle Chöre auch gemeinsam singen werden.

Das Chorfestival Baden ist für das Publikum und die Teilnehmenden zugleich ein interkultureller Austausch der Literatur unterschiedlicher Länder, Klänge und Interpretationsstile. Es soll deshalb bewusst den Dialog zwischen Kulturen fördern und zur Völkerverständigung beitragen. „Wir sind davon überzeugt, dass Musik Grenzen überwindet und Menschen befrieden kann, ganz nach dem Motto des Festivals ‚The Spirit of Brotherhood‘ (Der Geist der Brüderlichkeit)“, so der Musikalische Direktor des Festivals Matthias Böhringer. Ausrichter ist die StimmKultur Ötigheim. Weitere Informationen sind unter www.chorfestival-baden.de zu finden.



Der Fachverband der Chorleiter (FDC)
wünscht allen Chorleiterinnen und
Chorleitern und allen Chören ein frohes
und gesegnetes Weihnachtsfest!

Zum neuen Jahr 2024 alles
erdenklich Gute, Gesundheit
und Gottes Segen!



Grafik: freepik.com



Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenheerde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird;
Und lauscht hinaus. Den weissen Wegen
Streckt sie die Zweige hin – bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke, 1897

FDC-Musikrätsel

Wie gut ist Ihr musikalisches Allgemeinwissen? Testen Sie es doch in unserem Musik-Kreuzworträtsel, finden Sie das Lösungswort heraus und senden Sie es per E-Mail an info@fdc-online.de. Drei fantastische Chor-CDs können Sie gewinnen – es lohnt sich! Ein kleiner Tipp: beim Lösungswort handelt es sich um ein bekanntes Chorwerk von Francis Poulenc für Männerchor. **Einsendeschluss ist der 15.01.2024.**

Album der kroat. Band «Karma»	▼	Lied von Othmar Schoeck	▼	Halbton-erniedrigtes D	Motette von Lasso: «In hora Motette von Lasso: «In hora	▼	▼	Orchester-Suite von Bridge: «The ?...»	Kanon von Joseph Haydn: «?... Dinge»	Schlager von Andy Borg: «Mama ?...»	▼
▼	2	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Weihnachts-Lied: «Gloria in Excelsis ?...»	▼	5	▼
Irischer Folk-Song	▼	Indischer Stardirigent (*1936)	▶	▼	▼	▼	▼	Album der Rock-Band King Crimson	▼	Bürgerlicher Name des Sängers S. James	▼
▼	▼	▼	3	▼	Doppelt erniedrigtes A	▼	Chanson von G. Bart: «Le ?...»	▼	▼	▼	1
Österr. Musik-Forscher & Publizist	▼	US-Country-Sänger: «?... Wee King»	▼	Ballett-Musik von Arthur Honegger	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Musical von Warren Casey	▼	▼	▼	Franz-nigerian. Sängerin (*1982)	▶	▼	Song von Taylor Swift	▼	Punk-Band aus Kalifornien	▶	▼
▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Serbo-kroat. Komponist («Sigma»)	▶	▼	▼	▼
Kantate von Arvo Pärt: «Mele ?...»	▶	▼	4	RCA-Album der Rock-Gruppe Zao	▶	6	▼	▼	▼	▼	▼

© by Walter Eigenmann / www.der-arrangeur.ch

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---